

.: **Einstieg.**

Letzte Woche bekam ich eine Email meines Fachmentors mit dem Satz: „Das ist jetzt der Zieleinlauf“. Ich war sehr erleichtert über diese gute Nachricht. Zwar zieht sich dieser Zieleinlauf jetzt noch ein paar Tage hin, aber Tatsache ist: Meine Master-Arbeit ist unter Dach und Fach.

Mir wurde dabei bewusst, wie schön gute Nachrichten sind. Eine gute Nachricht ist nicht ein guter Tipp oder ein guter Ratschlag - „du solltest noch das oder das machen“. Von denen bekam ich ganz viele in den letzten Monaten für meine Master-Arbeit. Eine gute Nachricht ist die Mitteilung, dass etwas geschafft ist oder etwas geschehen ist, das gut ist und zu unseren Gunsten.

Wir werden uns in den nächsten Wochen viele Gedanken über gute Nachrichten machen. Auf Griechisch: Evangelium. In der Kirche spricht man viel vom Evangelium, weil genau das - eine gute Nachricht - im Zentrum des christlichen Glaubens steht. Darum passt das so gut zu unserem Jahresthema ‚Herzenssache‘. Das Evangelium macht den grossen Unterschied aus zu anderen Religionen oder Selbsthilfe-Tipps: Der Gott, der in Jesus auf diese Welt gekommen ist, hat keine guten Tipps zur Selbstoptimierung für uns bereit, sondern eine gute Nachricht!

Das Evangelium ist das zentrale Thema des Briefs von Paulus an die Gemeinden in Galatien. Der Brief war an Gemeinden gerichtet, die Paulus auf seiner ersten Missionsreise gründete und die in einem Gebiet in der heutigen Südtürkei liegen. Wir meinen manchmal, dass das Evangelium das ABC für Christen ist und sich also primär an Nicht-Christen wendet. Wir meinen, dass das Evangelium eine Reihe von Lehrsätzen sind, die man glauben muss, um gerettet zu werden. Aber der Galaterbrief wendet sich nicht primär an Nicht-Christen, sondern an Christen. Die gute Nachricht ist also das A-Z für Christen. Auch wenn du schon jahrelang an Jesus glaubst, brauchst du jeden Tag neu diese gute Nachricht zu hören. Das verbindet Christen mit Nicht-Christen: Wir alle brauchen die gute Nachricht - jeden Tag!

In dieser ersten Predigt geht es um Galater 1 und wir werden sehen, dass die gute Nachricht gut ist, weil sie von Gott kommt und uns zu Gott führt. Gott steht im Zentrum und nicht wir Menschen und das ist eine wirklich gute Nachricht.

.: **Die gute Nachricht kommt von Gott**

Der Galaterbrief ist vielleicht der kämpferischste Brief von Paulus. Man spürt, dass Paulus um die Gemeinden in der Region Galatien kämpft. Man spürt seine grosse Sorge. Das sehen wir daran, dass er nach dem einleitenden Gruss nicht zum Dank und Lob ansetzt, wie in anderen Briefen, sondern gleich zur Sache kommt: **Ich wundere mich, wie schnell ihr euch von dem abwendet, der euch zum Glauben gerufen hat! Durch Christus hat er euch seine Gnade erwiesen, und ihr kehrt ihm den Rücken und wendet euch einem anderen Evangelium zu (Galater 1,6)**. Die Hauptsorge von Paulus im Galaterbrief ist, dass die Christen ihren Fokus auf Gott und das Evangelium verlieren und sich nur noch um die religiösen Meinungen und Ansichten von anderen Menschen drehen.

Doch wie sieht nun diese gute Nachricht aus, die von Gott kommt? Paulus beschreibt es in knappen Worten in den Versen 3-5: ...**und wünsche` euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, unserem Herrn, 4 der sich selbst `als Opfer` für unsere Sünden hingegeben hat. Er hat sein Leben hingegeben, um uns von allem Bösen zu befreien, das die jetzige Welt beherrscht, und hat damit den Willen Gottes, unseres Vaters, erfüllt, 5 dem für immer und ewig die Ehre gebührt. Amen (Galater 1,3-5).**

Paulus macht klar, dass die Hauptperson Gott ist. Die gute Nachricht ist gut, weil nicht wir uns retten müssen, sondern Gott selbst sich auf den Weg zu uns gemacht hat. Wie gesagt: Es ist eine gute Nachricht und kein guter Tipp oder guter Ratschlag.

Paulus erwähnt hier 4 Aspekte der guten Nachricht. Und in allem ist Gott der Handelnde zu unseren Gunsten:

- 1.) Jesus hat sein Leben für uns geopfert (V. 4). Hier geht es um *Stellvertretung*. Wir müssen keine Bestrafung oder ähnliches erwarten von Gott, weil Jesus diese Strafe für uns schon übernommen und getragen hat. Das ist so ähnlich, wie wenn ein Richter uns eine Geldstrafe von 10'000 CHF aufbrummen würde und dann sagt er aber im gleichen Atemzug noch, dass er die Strafe gleich selbst bezahlen wird.
- 2.) Jesus hat nicht nur die Strafe für uns übernommen, er hat uns auch *befreit* oder wörtlich gerettet von allem Bösen (V.4). Als Jesus am Kreuz starb, schien es, als hätte das Böse gesiegt. Aber in seiner Auferstehung hat Jesus gezeigt, dass Gott stärker ist und das Böse und der Tod nicht das letzte Wort haben. Darum können wir frei sein von Ängsten oder anderen Dingen, die uns gefangen nehmen wollen.
- 3.) Gott schenkt uns durch seine Stellvertretung und seine Befreiung tiefen inneren *Frieden* (V.3). Mir scheint, dass es momentan vielen Menschen an innerem Frieden fehlt. Gott kommt uns entgegen und möchte uns mit Frieden erfüllen.
- 4.) Und alles geschieht aus *Gnade* (V.3). Die gute Nachricht müssen wir uns nicht erkaufen oder erarbeiten. Sie ist schon Tatsache und wir sind eingeladen, davon zu profitieren.

Wenn du dir jetzt denkst: Klar, das weiss ich alles - das sind ja die Basics des christlichen Glaubens, dann möchte ich dir folgende Rückfrage stellen: Hast du aktuell mit Schuldgefühlen oder Selbstanklage zu kämpfen? Dann habe ich eine gute Nachricht: Jesus hat die Strafe übernommen. Du musst dich nicht mehr schuldig fühlen. Oder: Kämpfst mit Süchten, schlechten Angewohnheiten, Ängsten? Dann lass dir sagen: Jesus hat gesiegt. Bei ihm ist Befreiung zu finden. Oder: Fehlt dir in der aktuellen Situation der Friede? Hast du mit Sorgen zu kämpfen? Du ahnst es: Bei Gott ist Friede zu finden für deine aufgewühlte Seele.

Denk jetzt nicht: Ach, ich bin noch ein Anfänger, weil ich mich schwer tue mit Schuldgefühlen, schlechten Angewohnheiten, Ängste und Sorgen und dem Gefühl, für Gott etwas machen zu müssen! Schon wieder bist du bei den Vorwürfen. Das Evangelium ist nicht das ABC des Glaubens, sondern das A-Z. Egal wie lange du schon Christ bist, wir alle brauchen diese gute Nachricht, dass Gott sich uns zuwendet, für uns kämpft, uns befreit und uns Frieden schenken möchte!

.: ...und führt zu Gott

Im zweiten Teil von Galater 1 sehen wir, dass die gute Nachricht nicht nur gut ist, weil sie von Gottes Eingreifen und Rettung berichtet, sondern sie ist auch gut, weil sie uns auch wieder zu Gott führt. Das zeigt Paulus anhand seines eigenen Lebens auf. In Kapitel 1 und 2 finden wir viel aus der Biographie von Paulus. Das ist keine abstrakte Lehre, sondern ein persönliches Zeugnis von Paulus. Wir sehen hier, wie sich diese gute Nachricht im Leben von Paulus ganz konkret zeigt.

Alles beginnt bei Paulus mit einer *Begegnung mit Gott*. Für Paulus ist klar, dass nicht er Gott gesucht hat, sondern Gott ihn gesucht und gefunden hat: **Doch dann hat Gott beschlossen, mir seinen Sohn zu offenbaren. Gott hatte mich ja schon 'für sich' ausgesondert, als ich noch im Leib meiner Mutter war, und hatte mich in seiner Gnade dazu bestimmt, ihm zu dienen (Galater 1,15)**. Hier spielt er auf seine Begegnung mit Jesus auf dem Weg nach Damaskus an (nachzulesen in Apostelgeschichte 9,1-9). Paulus entspricht in jenem Moment so gar nicht dem Cliché des verlorenen Menschen, der Gott braucht. Paulus war in diesem Moment ein angesehenener und erfolgreicher Pharisäer. Er war ein äusserst vorbildlicher und guter Jude in den Augen von vielen. Paulus war kein einsamer, bedürftiger Mensch, der Hilfe brauchte. Aber Paulus weiss, dass gerade er, die gute Nachricht von Jesus brauchte, wie nichts anderes auf dieser Welt.

In dieser Bekehrung von Paulus finden wir mindestens zwei gute Nachrichten: (1.) Eine Begegnung mit Gott berührt unser Herz, unsere Gefühle und verändert uns zutiefst. Darum sollen wir Gott immer und immer wieder suchen. (2.) Es ist niemand zu gut, dass er Gott nicht brauchen würde und niemand zu schlecht, dass Gott ihn nicht annehmen würde.

Doch diese erste Begegnung mit Gott ist noch nicht alles. Paulus erzählt weiter: **Ich ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die schon vor mir Apostel waren. Nein, ich machte mich auf den Weg nach Arabien, und von Arabien kehrte ich nach Damaskus zurück (Galater 1,17)**. Von den Galatern kam der Vorwurf, dass Paulus seine Lehre einfach von Menschen kopiert hatte. Dem hält Paulus entgegen, dass er nach seiner Begegnung mit Gott zuerst einmal die Einsamkeit gesucht hat. Gewisse Kommentatoren meinen, dass er zum Berg Sinai ging, der auf der arabischen Halbinsel liegt, um dort diese Begegnung mit Gott zu verarbeiten und zu verstehen. Er war drei Jahre in Arabien und diese Zeit steht für die *Einsamkeit*. Das heisst nicht, dass Paulus drei Jahre alleine in der Wüste sass. Aber man geht davon aus, dass vieles von dem, was er später predigte und in seinen Briefen an theologischen Lehren aufschrieb, in dieser Zeit entstand, die geprägt war vom Nachdenken, Studieren und Reflektieren. Die gute Nachricht hier ist, dass die Einsamkeit und Stille den Glauben von Paulus vertieft und gestärkt hat.

Darum ist es so wichtig, dass auch wir uns Zeit nehmen, um über unseren Glauben nachzudenken. Ein Stossgebet am Morgen und ein Bibelvers vom Handy reicht für das einfach nicht. Früher gab es in Freikirchen diese Idee der „Stillen Zeit“. Morgens oder Abends eine längere Zeit, die man zum Bibellesen und Beten nutzte. Heute muss man sich schon fast entschuldigen, wenn man das noch macht. Man wittert

gleich die Gefahr des Gesetzlichen und manche finden, dass Gott sie nicht mehr liebt, wenn sie Bibel lesen. Klar, aber das Bibellesen ist auch nicht für Jesus, es ist für mich, weil ich jeden Tag gute Nachricht brauche. Wie wäre es, wenn wir von heute an, dem 1. November, einen Monat lang jeden Tag uns mindestens 30 Minuten Zeit für gute Nachrichten aus der Bibel und von Gott nehmen würden - und für 30 Minuten weniger aufs Handy schauen. Eine andere Gelegenheit in der Einsamkeit Gott zu begegnen ist unser ‚Zeit mit Gott‘-Weekend Ende November.

Doch Paulus lebte keineswegs nur zurückgezogen und einsam. Paulus war immer in Gemeinschaft unterwegs auf seinen Reisen und er suchte aktiv die Einheit und das Gespräch mit den führenden Leitern der Kirche in Jerusalem: **Erst dann – drei Jahre später – ging ich nach Jerusalem, um Petrus kennen zu lernen, und blieb zwei Wochen bei ihm (Galater 1,18)**. Das tönt nicht sehr beeindruckend, aber in Kapitel 2 werden wir sehen, dass er die Diskussion mit Petrus und den anderen Apostel aktiv suchte. Er gab Rechenschaft über sein Handeln und seine Mission ab und setzte sich für die Einheit unter den Christen ein.

Gerade jetzt ist wieder eine Zeit, wo unsere Gemeinschaft als Christen umkämpft ist. Ich bin auch sehr dafür, dass wir uns an die Anweisungen der Behörden halten. Aber wir dürfen die Situation nicht ausnutzen, um vorschnell die Gottesdienste und die Kleingruppe einschlafen zu lassen. Zwei Ideen: Wenn du dich nicht hier in Gottesdienst getraust, dann suche eine Handvoll Freunde oder sogar kirchenferne Freunde, um gemeinsam am Sonntagmorgen den Livestream zu schauen. Und wenn ihr euch nicht zum Kleingruppen-Treffen traut, dann nutzt die technischen Möglichkeiten wie Zoom.

.: Schluss

Mit seiner eigenen Geschichte will Paulus vor allem eines klar machen: **Sagt selbst: Bin ich, wenn ich so rede, auf die Zustimmung der Menschen aus oder auf die Zustimmung Gottes? Geht es mir wirklich darum, Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefallen wollte, wäre ich nicht ein Diener Christi! (Galater 1,10)**.

Die gute Nachricht ist gut, weil wir nicht zuerst Menschen gefallen müssen. Wir sind nicht mehr abhängig von Kritik, Anerkennung, Lob und Tadel. Was zählt, ist das was Gott über uns sagt: **Du bist mein geliebte[s Kind], über das ich mich von Herzen freue (Mark 1,11)**. Das bedeutet nicht, dass uns die anderen Menschen egal sind, nein im Gegenteil wir werden frei anderen zu dienen und ihnen gute Nachricht zu bringen. Letzthin hörte ich eine kurze Rede von Stefan Büsser, Moderator und Komiker. Bei einer Preisverleihung hielt er ein emotionales Plädoyer für Künstler und Künstlerinnen. Ein Satz über die Comedians blieb bei mir hängen: **„Wenn andere am Ende sind, dann fangen wir erst an!“**. Er meinte damit, dass sie Wege finden würde, ihre Comedy weiter zu führen. Aber es passt auch als Motto für die nächsten Wochen: Lasst uns Menschen sein, die ganz neu die gute Nachricht entdecken, wenn wir am Ende sind und anderen von dieser guten Nachricht erzählen, wenn sie am Ende sind.